

Frankfurter Rundschau

HUMBOLDTSCHULE

Offenbach - 23 | 3 | 2012

Reden über Krach und die Klassenfahrt

Von Sigrid Aldehoff



Das Elterncafé baut Barrieren ab.
Foto: Monika Müller

Humboldtschule will sich mit Projekt mehr für Eltern mit Migrationshintergrund öffnen

Probleme mit den Lehrern, mit dem bockigen kleinen Sohn oder aber auch mit einem Antragsformular? An der Humboldtschule gibt es jetzt ein Elterncafé, in dem sich Mütter von Schulkindern über solche täglichen Herausforderungen, aber auch Privates austauschen können.

Zusammengefunden haben sich die zunächst ausschließlich Frauen über das Projekt KiESEL (Kind – Schule – Eltern). Dieses wurde im Rahmen des Programms „Modellregionen Integration“ initiiert, das

vom Hessischen Ministerium der Justiz, für Integration und Europa mit 1,22 Millionen Euro finanziert wird.

Unterstützt werden Projekte in sechs Kommunen, darunter auch in Offenbach. In Kooperation mit dem CGIL-Bildungswerk und dem Staatlichen Schulamt wird das Projekt KiESEL an sechs Grundschulen eingeführt. Neben der Humboldtschule sind dies die Erich Kästner-Schule, die inzwischen wieder ausgeschiedene Eichendorffschule, die Beethovenschule und die Lauterbornschule. Erklärte Zielsetzung von KiESEL ist, „die Zusammenarbeit zwischen Schule und zugewanderten Eltern aufzuwerten und zu verbessern“.

„Die schlechte Kommunikation zwischen Schule und Eltern ist oft mitverantwortlich für den Bildungsrückstand bei Kindern mit Migrationshintergrund“, sagt Olga Lucas-Fernandez, Koordinatorin vom CGIL-Bildungswerk.

Jede der beteiligten Schulen kann sich einen eigenen Schwerpunkt setzen, wie sie Eltern aus anderen Kulturen für die Kooperation gewinnen möchte. An der Humboldtschule entschieden sich Schulleiterin Hafize Sucu und ihr Team für das Elterncafé. „Hier können sich die Mütter und Väter anders unterhalten als beim Elternabend, wo sie frontal der Lehrerin gegenüber sitzen“, sagt Luca-Fernandez. Wie verhalte ich mich, wenn meine Tochter mit zum Schwimmunterricht oder mit auf Klassenfahrt soll, nennt sie als Themen, die in diesem Forum besprochen werden.

„Heute hat eine Mutter einen Konflikt mit ihrem Sohn gehabt und hier bei uns davon erzählt“, sagt Latifa Fachat, eine der Teilnehmerinnen des Elterncafés. Richtig fertig sei sie gewesen, hier in der Runde habe man ihr Tipps gegeben und „sie auch mal in den Arm genommen - das hat ihr richtig gut getan“.

Zeynep Sahin möchte gerne mehr Eltern aus der Klasse ihres Sohnes kennenlernen. „Mein Kind bekommt Geburtstagsfeierungen – aber ich kann es doch nicht zu jemanden nach Hause schicken, wo ich die Eltern nicht kenne“, sagt die Mutter. Döne Duggu ist dabei, weil sie gerne ihr Deutsch verbessern möchte.

Seit acht Wochen ist das Elterncafé an jedem Donnerstagvormittag im Monat geöffnet. Kleine Geschwisterkinder können die Mütter mitbringen. Flyer in verschiedenen Sprachen werden morgens an die Eltern verteilt und werben um mehr Teilnahme. Bis Ende 2013 läuft das Projekt. Mit dabei ist Cornelia Siegel. Sie ist Lehrerin an der Humboldtschule und von dem Projekt so überzeugt, dass sie sich als Elternbe-treuerin hat ausbilden lassen.

„Ich möchte hier an der Schule etwas bewegen“, erzählt sie. „Wir wollen die Schule mehr für die Eltern mit Migrationshintergrund öffnen und damit auch die Bildungserfolge ihrer Kinder vergrößern.“ Für die Schülerinnen und Schüler sei das Elterncafé schon eine feste Größe: „Die Kinder sind unglaublich stolz, dass ihre Mütter hierherkommen.“

Artikel URL: <http://www.fr-online.de/offenbach/humboldtschule-reden-ueber-krach-und-die-klassenfahrt,1472856,11960810.html>

Copyright © 2010 Frankfurter Rundschau